

Unheilige Allianz für Bevormundung und Zensur

Im Nationalrat wurde Anfang März im Zusammenhang mit dem neuen Geldspielgesetz die Frage diskutiert, ob der Zugriff auf ausländische Online-Casinos aus der Schweiz erlaubt werden sollte. Das hierzulande noch illegale Angebot wird rege genutzt.

..... Ronny Siev

Vor allem die Schweizer Casinos, deren Erträge in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken sind, haben sich für die neue Regelung – ein Verbot der Nutzung der ausländischen Angebote – stark gemacht. Natürlich hat dies mit der Konkurrenz im Internet zu tun, welche solche Spiele rund um die Uhr zugänglich macht. Der Nationalrat hat jetzt mit 147 zu 32 Stimmen entschieden, ausländische Casinos aus dem schweizerischen Internet zu verbannen, indem Netzsperrern errichtet werden sollen. Es ist auffallend, dass die Grünliberalen die einzige Partei war, die konsequent für die Freiheit und gegen Zensur einstand.

Schutz vor ausländischer Konkurrenz

Durch das neue Gesetz können Schweizer Casinos geschützt von der internationalen Konkurrenz den Schweizer Markt abgrasen und inskünftig auch im Internet Glücksspiele betreiben. Weil die einheimischen Casinos Gewinne



an Kantone und Lotteriefonds ausschütten, sehen viele Nationalräte zusätzliche Einkünfte fliessen. Trotzdem ist dieses Vorgehen wenig förderlich. Dank ihrer wirtschaftlichen Offenheit verfügt die Schweiz über Firmen, die weltweit führend sind. Nur die freie Marktwirtschaft mit offenen Grenzen und starker Konkurrenz vermag die Produktivität nachhaltig zu erhöhen. Im geschützten Markt werden die Schweizer Online-Casinos international nicht wettbewerbsfähig sein. Innovation in diesem wichtigen Wirtschaftsbe- reich wird gedrosselt, ausserdem wird ein Zeichen gesetzt, dass das Internet inskünftig auch anderweitig zensuriert werden kann. Wer kauft nicht gerne Bücher im Fachhandel, wo man gut beraten wird? Doch sollen wir deshalb Amazon zu dessen Schutz verbie-

ten? Es ist sinnlos, sich gegen die moderne Technik zu stellen. Dass die neue Regelung sehr leicht umgangen werden kann, das neue Gesetz also kaum umsetzbar sein wird, stellt dem Nationalrat zusätzlich ein schlechtes Zeugnis aus.

Die Lösung wäre einfach

Die richtige Lösung wäre es gewesen, dieselben Richtlinien zu Spielerschutz und Steuern für in- und ausländische Casinos zu definieren und dann den Markt spielen zu lassen. Das hätte wohl insgesamt auch grössere Einnahmen für den Staat zur Folge gehabt. Stattdessen wurde Zensur und Protektionismus gewählt. Dies zeigt das Dilemma in der schweizerischen Politik eindrücklich auf. Die Ratslinke möchte das Individuum vor allen möglichen und unmöglichen Gefahren schützen und bevor-

munden – wobei die Gefahr der Spielsucht bei Schweizer Anbietern genauso gegeben ist. Die Bürgerlichen unterstützen ihre Klientel, schweizerische Unternehmungen und Bauern, indem sie von internationaler Konkurrenz abgeschottet werden. So ergibt sich eine unheilige Allianz von Gegnern der Freiheit, die im Parlament über eine satte Mehrheit verfügt. Als einzige Partei haben die Grünliberalen konsequent für freie Marktwirtschaft und freien Zugang zum World Wide Web gestimmt. Die GLP steht ein für den mündigen Bürger, der imstande ist, sein Leben ohne ständige Fürsorge des Staates zu meistern. Und für eine freie Marktwirtschaft, in der die Konkurrenz zur Erhöhung der Qualität von Produkten und Dienstleistungen führt. Es ist dieser dritte Weg, der für den Wohlstand verantwortlich ist. Deshalb ist es unverständlich, dass sich der Grossteil der Parteien in der Schweiz davon längst verabschiedet hat. Wegen dieser Konstellation wächst die Wirtschaft kaum mehr und allen bleibt am Ende des Monats immer weniger Geld im Portemonnaie. Bleibt zu hoffen, dass sich die Politik in der Schweiz in Zukunft wieder stärker auf die Belange der Bürger richten wird – dafür braucht es aber die politische Unterstützung für die richtigen politischen Kräfte. ■

Ihre neue glp-Vertretung im Stadtparlament

Seit Januar vertrete ich Sie im Gemeinderat der Stadt Zürich.

Im vergangenen Januar ersetzte ich Guido Trevisan im Gemeinderat und setze mich dafür ein, dass dort seine erfolgreiche Arbeit weitergeführt und die Probleme der Stadt angegangen werden.

In Zürich geboren und aufgewachsen begann ich schon früh, mich für Politik und wirtschaftliche Zusammenhänge zu interessieren. Geprägt haben mich der Brand in Schweizerhalle und die offene Drogenszene am Platzspitz. Nach der Matur arbeitete ich als Reiseleiter im Amazonas, als Obstpflücker im Kibbutz in Israel und als

Verkäufer von Bootsplätzen im Yachthafen auf Mallorca. Diese Erfahrungen in fremden Kulturen haben mich nachhaltig geprägt. Während meiner Studienzeit an der Universität Zürich arbeitete ich als Sprachlehrer und als Assistent eines Professors und absolvierte Praktikas bei den Vereinten Nationen in New York und beim Schweizerischen Aussenministerium (EDA) in Bern.

Nach zehn Jahren in der internationalen Finanzbranche zog es mich an die Zürcher Fachhochschule ZHAW in Winterthur, wo ich heute im Bereich «International Business» doziere. Meine Abteilung ist in der Internationali-

sierung von Schweizer KMUs tätig, wobei ich dem aufstrebenden Bereich «Cleantech», also die sauberen Technologien zur Wasseraufbereitung, Recycling und erneuerbaren Energien, besonders zugeneigt bin – ein klassisches glp-Thema! Mir liegen Ihre Anliegen am Herzen. Ich freue mich auf



Ronny Siev,
Gemeinderat
Grünliberale

Ihre Zuschriften, Fragen und Lösungsvorschläge. Für Sie bin ich jederzeit direkt erreichbar unter ronny.siev@gmail.com ■

Redaktionelle Beiträge von

glp

Grünliberale Partei Kreis 6&10
c/o Lukas Rich
Culmannstrasse 43, 8006 Zürich
www.kreis6und10.grunliberale.ch